

# Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur: **W. Müller**, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: **W. Müller**, Magdeburg. — Druck und Verlag von **W. Müller & Co.**, Magdeburg, Große Mühlstraße 4. — Fernruf 1794. — Anzeigenpreis: für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 901. Postzustellung Nr. 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einm. 3.00 Mk., monatlich 0.80 Mk. Beim Abholer vom Verlag und den Aufgabenden vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Postanstalten Viertelj. 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. ohne Postgeb. Einzelne Nummern 20 Pf. — Anzeigengebühr: die Spaltenbreite 1.00 Mk., im Restamt 2.50 Mk., Vereinsabnehmer 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postkontonr. 17. 2998 Berlin.

Nr. 205.

Magdeburg, Donnerstag den 2. September 1920.

31. Jahrgang.

## Das russische Paradies.

Es gibt bei der russischen Revolution nicht wenige Menschen bei uns, denen die große Republik im Osten das Land der Sehnsucht ist. Entweder wollen sie dort leben oder sie wollen die russischen Zustände bei uns einführen. Welche Rolle haben besonders die Getreide- und Brotfabriken für das deutsche Volk eine Zeitlang in den Versammlungen der Unabhängigen und Kommunisten gespielt. Eisenbahnzüge standen an der russisch-deutschen Grenze bereit, um unsern Hunger zu stillen, aber die Regierung Scheidemann ließ sie nicht herein. Aus purer Niederträchtigkeit, nur weil die Scheidemann mit den Bolschewisten nichts zu tun, ihnen nichts zu danken haben wollten. So ein Dumm war dieser Scheidemann und seine sozialdemokratischen Mitverräter. Und wer dagegen auftrat, wer den Wundergläubigen klarmachen wollte, daß Rußland nach dem Krieg ebenso erschöpft und arm sei wie etwa Deutschland, war ein Idiot und Schurke. Wie stark der unabhängig-kommunistische Schwindel über Rußlands Vorräte und seine vorbildlichen Arbeitsverhältnisse noch heute in den Köpfen deutscher Arbeiter steckt, beweist die Tatsache, daß viele hundert Familien, allen Schwierigkeiten und Abmahnungen zum Trotz nach dort auszuwandern sind und

lebt im tiefsten Elend sitzen.

Woher wir das wissen? Aus der allerbesten Quelle Wilhelm Dittmann, auch einer der Führer von Moskau, erzählt in der Berliner unabhängigen „Freiheit“, was er an Ort und Stelle gesehen und gehört hat. Und das ist interessant genug auch für unsere Leser, die mit den Gläubigen von Moskau ja oft unmittelbar in Berührung kommen und die sich vergeblich bemüht haben, dem Unabhängigen ihre Spinnweben zu zerstören.

Die unabhängigen Delegierten besuchten während ihres russischen Aufenthaltes eine Maschinensfabrik in Kolonna, 110 Kilometer von Moskau. Dort waren deutsche Auswanderer beschäftigt. Dittmann erzählt:

Am Sonnabend, den 7. August fuhren wir per Auto nach dem 110 Kilometer südlich Moskau am Zusammenfluß der Moskwa mit der Oka, die in die Wolga mündet, gelegenen, zirka 20 000 Einwohner zählenden Kolonna. Bei unserm Rundgang durch die Fabrik, die früher 17 000, jetzt zirka 5000 Arbeiter beschäftigte, fanden wir bestätigt, daß der Zustand des Betriebs sehr viel zu wünschen übriglasse. Arbeitsstücke und Werkzeuge lagen vielfach defekt umher, Maschinen, die stillstanden, waren offensichtlich verwahrloßt. Die deutschen Arbeiter, die in der Fabrik arbeiteten, sagten uns, daß

alles furchtbar langsam

gehe und schlecht funktioniere. Trotzdem sie unter den schlechtesten Ernährungs- und Betriebsverhältnissen nicht richtig arbeiten könnten, schaffe einer von ihnen ebensoviel als fünf Russen. Die russischen Arbeiter seien teils zwingungsweise aus den Dörfern zur Arbeit geholt, teils kämen sie freiwillig, um das Unrecht auf einen „Wojak“ zu bekommen, die Lebensmittelration, die im Betrieb verabfolgt wird. Von

Interesse an der Arbeit sei keine Spur

bei ihnen, sie suchten die Arbeit im Gegenteil zu sabotieren, ebenso offensichtlich ein Teil der Fabrik angefallen. Nach einer halben Stunde stellten sich die russischen Arbeiter hin und drehten sich eine halbe oder auch eine ganze Stunde lang Zigaretten, rauchten und plauderten und fingen dann allmählich wieder zu arbeiten an. So gehe das den ganzen Tag.

Wohlgemerkt, das muß Dittmann feststellen von Arbeitern, die nicht für den kapitalistischen Profit arbeiten, sondern für das Allgemeininteresse, für den Staat, der im Präge liegt mit den Polen und der Entente. Rußland braucht Maschinen für den Aufbau anderer Industrien, die Landwirtschaft braucht Maschinen und Geräte, damit sie Brot schaffen kann, tut nichts: in Kolonna dreht man Zigaretten, plaudert und fünf Mann arbeiten nicht mehr als ein hungernder Deutscher. Und mit diesem Arbeitermaterial, das hat ist jedes Gemeinschaftsgefühl, wollen die Trozki und Lenin das sozialistische Rußland aufbauen!

Als Wortführer der unzufriedenen deutschen Arbeiter schilderte dann Fährlich (Oberschöneweide, unabhängig) die Lage. Er gab an, daß 80 Mann zurück wollten. 69 ständen hier und 11 arbeiteten in der Fabrik. Von den Anwesenden seien 40 Mitglieder der U. S. P. D., 18 der R. P. D. und 6 der K. A. P. D., von 10 Parteiloosen seien 8 Mitglieder gewerkschaftlicher Organisationen. Sie seien belegen

und betrogen worden von den Auswanderungsagenten (lies den unabhängigen Führern, die ihnen das Paradies vorgegaukelt haben. Red. d. „V.“). Die russische Regierung verweigere jetzt die Rückreise. Die Lebensmittelverhältnisse seien so, daß sie nicht leben könnten. Einige seien schon im Krankenhaus, hätten Wutspruden und Blut in den Abgängen. „Hier müssen wir verhungern. Das

Brot ist schlecht und ungenießbar,

es ist voller Säckel. Die Unterkunft ist ebenfalls schlecht. Erst haben wir vier Tage im Bahnwagen liegen müssen ohne Decken, dann hier in den Häusern, in denen wir jetzt zusammengesperrt sind, 8 Tage ohne Stroh. Wir arbeiten, indem wir für die Gemeinde Notstandsarbeiten verrichten. Wir wollen aber zurück. Man hat uns als „Eindringlinge“ und „Konterrevolutionäre“ bezeichnet.“ Als ich gestern versuchte, auf dem Markt einige Rubel in zu 1 Rubel das Stück, die hier sonst 20 bis 50 Rubel kosten, zu verkaufen, um Geld für Lebensmittel zu bekommen, wurde ich verhaftet und erst nach geraumer Zeit wieder freigelassen.“

Grimmer (Blauen), wie Fährlich ein U. S. P.-Anhänger, klagte ähnlich. Er habe Haus und Hof mit Gärtnerei verlassen. Brot und Suppe seien nicht zu essen, sie seien so entkräftet, daß sie nicht arbeiten könnten.

In einer zweiten Rede sagte Fährlich noch, weitere Transporte nach Rußland müßten verhindert werden, ihre Familien müßten in die größte Not geraten, wenn sie unterwegs sein sollten. Die Pässe seien ihnen abgenommen worden, sie wüßten nicht, wo sie seien. Der Verdienst reiche nicht aus. Was seien 11—12 000 Rubel monatlich, wo

1 Pfund Butter allein 3500 Rubel

koste und alle übrigen Lebensmittel, auch Kartoffeln, ähnlich teuer seien.

Schon ehe sie nach Kolonna gefahren war, hörte die unabhängige Delegation von Industriearbeitern in Moskau, daß die Deutschen von den russischen Arbeitern sehr unfreundlich empfangen worden seien. Man habe gefragt, ob sie gekommen seien, den russischen Arbeitern das letzte Brot wegzunehmen, ob sie die Plätze der russischen Arbeiter einnehmen wollten, damit diese in die Schühnengräben geschickt werden könnten usw. Wegen ihrer Weigerung in der Fabrik, die nach ihrer Meinung völlig verwahrloßt sei und in der Arbeiter selber nichts zu bestimme hätten, seien sie von der Fabrikverwaltung und von einem Vertreter der Sowjetregierung als „Konterrevolutionäre“ beschimpft worden.

Angesichts dieser Tatsachen waren die Moskauer Mitglieder einigermaßen in Verlegenheit. Aber Wilhelm Dittmann wußte sich zu helfen. Er schob alle Schuld auf die „Rote Fahne“ und die Auswanderer selbst. „Man“ hätte auch in Deutschland wissen müssen, wie schwer das russische Volk um seine nackte Existenz ringen müsse.

Aber wenn wir — die Unabhängigen — das in Deutschland gesagt, habe man es uns nicht glauben wollen, auch nicht, daß große Teile der russischen Bauernschaft beim Wiederaufbau versagt haben, daß sie geistig nicht fähig sind, als selbstthätiger Faktor aufzutreten. So sei es dazu gekommen, daß in Rußland eine vollständige Diktatur bestiehe. Wer beim Wiederaufbau Rußlands unter der Sowjetherrschaft mithelfen wolle, müsse sich in manches Ungewohnte schicken und sich mit vielem abfinden, das ihm wider den Strich gehe. Von heute auf morgen sei eine Venderung der jetzigen schweren Lebensbedingungen in Rußland nicht möglich. Für deutsche Arbeiter seien die Existenzmöglichkeiten kaum eher gegeben, als nicht zwischen Rußland und Deutschland die wirtschaftlichen Beziehungen wieder aufgenommen und Vorkehrungen getroffen seien, daß den deutschen Arbeitern der Übergang durch Nachlieferung von deutschen Nahrungsmitteln und Bedarfsartikeln wenigstens für einige Monate erleichtert werde.

Auch nicht schlecht! Die Industriearbeiter versagen, die Bauern sind geistig nicht fähig, selbständig zu handeln. Deshalb müssen auch die deutschen Arbeiter mit einer Rätediktatur beglückt werden, und Dummig, Koenen, Stöcker und viele andre sind mit dieser furchterlichen Degradierung der deutschen Arbeiterschaft ganz einverstanden.

Neuerst bezeichnend für die russische Auffassung der Dinge und belehrend für alle, die bisher verführt durch die

unabhängige und kommunistische Presse und durch Versammlungsphrasen an das russische Trugbild glauben, ist noch die folgende Ansprache und die Zwischenrufe der Deutschen. Die hungernden Deutschen werden von den russischen Bolschewisten darin als Konterrevolutionäre und Bürgerliche beschimpft, und wie zum Scherz stellt er ihnen die

Zigaretten rauchenden russischen Faulenzler

als Muster hin. Wir erfahren auch, daß die Arbeitszeit 12 Stunden ist und daß die für die Sowjetrepublik „begeisterten“ Arbeiter mit dem Wajonett an die Arbeit getrieben werden. Dittmann gibt das Intermezzo so wieder:

Der russische Genosse Malatow, einer der Leiter der Fabrik, hielt dann in russischer Sprache eine Rede, die bruchstückweise sofort überetzt wurde. Sie zeigte, daß dem Redner die Geistesverfassung der deutschen Arbeiter völlig fremd war und rief große Aufregung und Erbitterung hervor. Er suchte die Unzufriedenheit der deutschen Arbeiter als unbegründet hinzustellen, bezeichnete die jetzigen Verhältnisse in Rußland als besser gegenüber denen unter dem Zarenismus und sagte weiter: „Noch lebt der russische Arbeiter unter furchtbaren Verhältnissen. Wenn Sie besser leben und eine U.S.P.-Arbeitung haben wollen, gibt es große Unzufriedenheit unter den Russen. Denken Sie nicht nur an Ihre eignen Interessen. (Enttäuschungsrufe.) Schauen Sie sich um, es gibt auch Gutes bei uns. Wir führen auf zwei Fronten Krieg, gegen Polen und gegen Wrangel im Süden, einen Kampf auf Leben und Tod. Unsere besten Söhne sind an die Front. Unsere besten Industriearbeiter sind dort. Polen ist schon geschlagen. Wenn wir gesiegt haben, wird sich auch hier alles ändern. In dieser schweren Zeit stellt kein Revolutionär Forderungen. Nur Konterrevolutionäre und Bürgerliche (starke Erregung) und die die Revolution nicht verstehen wollen oder können, wollen jetzt Vorrechte. Sie sollten uns helfen und Sie sitzen hier und arbeiten nicht. (Zuruf: Nicht in der Fabrik, aber arbeiten wollen wir!) Die besten Genossen sind an der Front, hier arbeiten jetzt meist Sanitärarbeiter. Sie arbeiten 12 Stunden und mander bricht ohnmächtig an der Bank zusammen. (Zurufe: „Sie müssen!“

„Sie werden mit dem Gewehr dazu gezwungen!“

„Sie werden sonst eingesperrt!“ Das ist nicht wahr. (Zurufe: „Doch!“) Gewalt wird nur gegen diejenigen angewendet, die nicht arbeiten wollen. Ohne Arbeit kein Brot. Ich wundere mich, daß Sie nicht arbeiten wollen, daß Sie der Revolution nicht helfen wollen. (Zurufe: „Wir sind doch Konterrevolutionäre!“) Was wollen Sie? Wollen Sie noch jeder einen Führer? (Der Uebersetzer sagte abschwächend „Führer“ statt „Kindermädchen“, wie der Redner gesagt hatte.) Schütteln Sie endlich die bürgerlichen Vorurteile ab, arbeiten Sie mit uns Russen. („Helm wollen wir!“)

Die deutsche Delegation hat sich übrigens für ihre Landsleute in Moskau verwendet und nach vielen Aufseherien das Versprechen erhalten, daß sie wieder nach Deutschland gebracht werden sollen. Ob dies Versprechen gehalten werden wird, muß man abwarten.

Wie manche der Sowjetgrößen über die deutschen Arbeiter denken, das konnte Dittmann selbst feststellen im Arbeitersministerium. Dort leistete sich ein Vertreter des Ministers folgenden Ausspruch: „Wir können chinesische Kulis und deutsche Arbeiter nicht verwechseln.“ Oder mit andern Worten: Für uns steht ein deutscher Arbeiter auf der gleichen Kulturstufe wie ein chinesischer Kuli. Und wenn man die Bedingungen von Moskau für den Uebertritt der Unabhängigen gelesen hat, dann weiß man erst, daß dieser junge Mann aus dem Arbeitersministerium nur ausgeplaudert hat, was man ganz oben denkt.

Das ist übriggeblieben von den Versprechungen, die den 120 deutschen Arbeitern in Kolonna von den Unabhängigen gemacht worden sind. Dittmann macht diese Enthüllungen jetzt, um den Dummig und Stöcker, dem ganzen linken Flügel der Unabhängigen ein Vertn zu stellen und die unabhängigen Massen zu veranlassen, ihnen die Gefolgschaft zu verweigern. In der Hitze des Bruderkampfes merkt Wilhelm der Konfuse nicht, daß er sich mit seiner plötzlichen Wahrheitsliebe selber ohrfegt und sich selbst enthüllt als einer, der seine Anhänger belogen, beschwindelt und betrogen hat. Dittmann ist bestrebt, seinen „Freunden“ eine Grube zu graben; er gräbt sie aber nicht ihnen allein, sondern auch sich selbst und seinem Freunde Brandes. Das werden sie beide noch erfahren. —

## Frankreichs Forderungen wegen Breslaus.

Der französische Botschafter hat der deutschen Regierung nunmehr eine Note überreicht, in der die Forderungen der französischen Regierung wegen der Erstürmung des französischen Konsulats in Breslau enthalten sind. Die Note hat folgenden Wortlaut:

Herr Minister!

Im Anschluß an meine Note vom 27. dieses Monats beehre ich mich, Eurer Excellenz die Bedingungen der Regierung der Republik für die Beilegung des ersten Zwischenfalls bekanntzugeben, der sich auf dem französischen Konsulat in Breslau am 26. August dieses Jahres zugetragen hat:

1. Das Konsulat wird von der deutschen Regierung auf ihre Kosten wieder in stand gesetzt.  
2. Die deutsche Regierung zahlt 100 000 Franc zur Entschädigung der Konsulatsbeamten für die bei der Plünderung erlittenen materiellen Verluste, für den Schaden, der ihnen etwa durch Vernichtung ihrer auf dem Konsulat hinterlegten Wertpapiere und Urkunden entstanden sein könnte, und für die besonderen Aufwendungen, zu denen der Vorfall sie genötigt hat.

3. Alle an dem Ueberfall Beteiligten werden ermittelt und bestraft. Das Ergebnis der Ermittlungen wird der Botschaft binnen acht Tagen mitgeteilt.

4. Gegen die Ortsbehörden, durch deren Einverständnis, Fahrlässigkeit oder Gleichgültigkeit die Ausführung des Ueberfalls möglich geworden ist, werden disziplinarische Maßnahmen getroffen, von denen die Botschaft innerhalb der gleichen Frist Mitteilung erhält.

5. Nach vollständiger Erfüllung dieser Bedingungen wird das Konsulat in Gegenwart des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien und des französischen Botschaftsrats wieder eröffnet. Die Flagge wird gleichzeitig gehißt und weht bis 7 Uhr abends. Eine Kompanie Reichswehr mit Musik erteilt die Ehrenbegehung und defiliert vor dem Konsulat. Das Programm des Ganges wird im Einverständnis mit der Botschaft festgesetzt.

Da die Regierung der Republik die Ansicht ist, daß die Gewalttat gegen das französische Konsulat in Breslau auf die nämlichen Ursachen wie die Verletzung der französischen Botschaft vom 18. Juli zurückzuführen ist, verlangt sie außerdem sofortige disziplinarische Maßnahmen gegen Hauptmann von Arnim.

Die Regierung der Republik wünscht, mit der deutschen Regierung in einer Atmosphäre der Ruhe und Arbeit friedliche Beziehungen zu unterhalten. Aber sie muß feststellen, daß eine lange Reihe feindseliger Kundgebungen und Angriffe gegen ihre zivilen und militärischen Vertreter in Deutschland zeigt, daß es gewisse Elemente auf Herausforderungen absehen, zu denen das regelmäßige Ausbleiben einer Bestrafung geradezu ermutigt. Sie ist überzeugt, daß dieser unerträgliche Zustand sich von Tag zu Tag verschlimmern wird, wenn die deutsche Regierung nicht durch bewußte Mißbilligung und nachdrückliche Strafen zeigt, daß sie dem ein Ende setzen will. In diesem Sinne beehre ich mich, im Auftrag meiner Regierung die Forderung zu stellen, daß die deutsche Regierung für alle Zwischenfälle, deren Opfer französische Vertreter oder Staatsangehörige gewesen sind, mir in der Botschaft binnen kürzester Frist durch Seine Excellenz den Reichs-Langler ihr Bedauern ausdrückt und zugleich die Forderung erteilt, daß die in der vorliegenden Note geforderte Genugtuung in vollem Umfang gewährt werde.

Zur übrigen behält sich die verbündeten Regierungen selbstverständlich vor, die Sühne und Wiedergutmachung zu verlangen, die die Uebergriffe gegen die internationalen Kontrollkommissionen und ihre Mitglieder zu erfordern scheinen.

Genehmigen Sie, Herr Minister, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. (gez.) Charles Laurent.

Die meisten dieser Forderungen wie auch der Ton der Note halten sich im Rahmen des internationalen Brauches bei ähnlichen Zwischenfällen. Nur die Forderung, daß der Reichs-Langler persönlich nochmals auf der französischen Botschaft vorsprechen müsse, um dort eine Art General-Abbitte für alle bisherigen feindseligen Kundgebungen zu machen, geht darüber hinaus. Diese Forderung erinnert an den Skandal, den eine aus China entsandte Delegation vor dem deutschen Kaiser machen mußte. Wohl geht die französische Regierung nicht so weit, um die Absendung einer Sühne-Delegation nach Paris zu fordern, aber auch diese Abbittevisite hätte sie sich und uns ersparen können.

Was soll man aber erst von den deutsch-nationalen Rowdy's sagen, die durch ihre Mißleiten angeblich Deutschlands Würde wahren wollen, in Wirklichkeit Deutschland als Land von Flegeln bloßstellen und zu derartigen Demütigungen zwingen! Daß jetzt in Deutschland gegenüber Frankreich eine gewisse Erregung herrscht, ist nur zu begreiflich. Daß die französische Regierung bisher nichts getan hat, um diese Stimmung zu beschwichtigen, haben wir mehr als einmal festgestellt. Daß die Leute von rechts am allerlehten berechtigt sind, gegen militärische Uebergriffe zu protestieren, sieht jeder ein, der nicht ein deutsch-national gerichtetes Mißverständnis ist. Die deutsche Kultur befundet man nicht durch Brutalitäten. Damit befundet man nur seine eigne Unkultur. —

## Der Geist von hundert Schlachtfeldern.

Das „Heeres-Verordnungsblatt“ veröffentlicht nachstehende Kundgebung des Chefs der Heeresleitung, General-Leutnants v. Seeckt:

Wir gedenken heute des Tages von Sedan, der Laten unserer Väter und Vorgänger vor 50 Jahren. Nicht lauter Festesjubel ziemt in dieser Zeit der schweren Not. Wir begeben den heutigen Tag: in dem stolzen Bewußtsein, der Väter wert gewesen zu sein, in der stillen Hoffnung auf Deutschlands Zukunft, in dem besten Willen, den Geist, der einst nach Sedan uns über hundert Schlachtfelder des Westens und Ostens führte, in der Reichswehr und im Volke lebendig zu erhalten.

Wom „Geiste der hundert Schlachtfelder“ sollte man in Deutschland doch nun wirklich genug haben. Auf allen Straßen sitzen die Kriegsinvaliden, Millionen Frauen und aber Millionen Waisen sorgen um die nächste Zukunft, da das Reich nicht in der Lage ist, ihre Nöte ganz zu heben, in die der Krieg sie durch Verlust ihrer Ernährer gebracht hat.

In dieser Zeit hält der „Chef der Heeresleitung“ es für nötig, ausgerechnet des Sedantages in amtlicher Kundgebung zu gedenken! Und er wird sicher deshalb von dem

Reichswehrminister Gekler, einem Demokraten, nicht zur Rechenhaft gezogen werden. Noch weniger wird er seines Postens entsetzt werden.

Die Arbeiterkraft zerfleischt sich selbst. Da werden die alten Kriegstreiber wieder lebendig und blasen in die alten Trompeten. —

## Die Zukunft der Gewerkschaften.

Die von uns mitgeteilten Vorgänge in der letzten Generalversammlung der Berliner Holzarbeiter verdienen die vollste Aufmerksamkeit aller gewerkschaftlich organisierten Genossen. Kurzerhand wurden dort die beiden Bevollmächtigten Siegle (unabhängig) und Zirkel (Kommunist) abgesetzt, weil sie in der Rätefrage die für einen Gewerkschaftler eigentlich selbstverständliche Anschauung vertreten, daß die Betriebsräte nur in engstem Zusammenhange mit den Gewerkschaften eine für die Arbeiterfruchtbar Tätigkeit ausüben können.

Von vornherein wollen wir scharf betonen, daß uns mit den beiden abgesetzten „Bonzen“ keinerlei Sympathien verbinden. Sie sind von ihren früheren Zujublern mit denselben demagogischen Mitteln abgehaftert worden, die sie gegen die alte Berliner Leitung des Holzarbeiterverbandes angewandt hatten. Es sind also nicht die Personen, sondern es ist das gewerkschaftliche Prinzip, mit dem von diesen neulichen Gewerkschaftsrevolutionären Schindluder getrieben wird.

Die Frage, um die es sich handelt, ist die, ob die Gewerkschaftsbewegung in der Zukunft eine selbstständig entscheidende Arbeiterorganisation sein soll, oder ob sie unter das Diktum der Moskauer Sowjetzentrale gestellt werden, ob sie in der Zukunft nur ein unselbständiges Anhängsel der Generalgewaltigen der Kommunisten darstellen soll.

Das Verlangen der dritten Internationale, Unterordnung aller gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisationen unter die Allmacht des Zentralkomitees der dritten Internationale, wird in den jetzt veröffentlichten Beschlüssen offen ausgesprochen. In den Grundsätzen, die „die Gewerkschaftsbewegung, die Betriebsräte und die dritte Internationale“ behandeln, heißt es im Punkt 7. „daß die Kommunisten bestrebt sein müssen, nach Möglichkeit eine volle Einheit zwischen den Gewerkschaften und der kommunistischen Partei herzustellen, die Gewerkschaften der tatsächlichen Leitung durch die Partei, als Vorhut der Arbeiterrevolution, unterzuordnen. Zu diesem Zwecke müssen die Kommunisten überall in den Gewerkschaften und Betriebsräten kommunistische Fraktionen bilden, mit deren Hilfe sich die Gewerkschaftsbewegung bemächtigen und sie leiten“.

In den Punkten 5 und 6 wird fühlbar erwogen, unter welchen Umständen die Kommunisten sich die Führung aneignen können, und wann sie, falls das nicht gelingt, die Gewerkschaften zu spalten haben.

Dieses offenherzige Bekenntnis zur Vernichtung der deutschen Gewerkschaften, die in jahrzehntelanger mühsamer Kleinarbeit Stein auf Stein errichtet wurden, ist so frevelhaft, daß die Leitungen der Organisationen Maßnahmen treffen müssen, die die Zertrümmerung der Organisationen verhindern. Wie das zu machen ist, muß in den Beratungen sorgfältig erwogen werden. Wir scheuen uns aber nicht, es offen auszusprechen, daß man gegebenenfalls auch vor den schärfsten Mitteln, dem Ausschluß der Organisationserstörer, nicht zurückzureden darf, um die selbstständige Gewerkschaftsbewegung zu erhalten.

Die nächsten Wochen werden nicht nur in der U. S. A. zu schweren innern Krisen führen, auch die Gewerkschaften werden in den Wahlstrom hineingezogen werden. In ihren Versammlungen wird in gleichem Maße der Kampf für oder gegen Moskau ausgefochten werden. Sorgen wir dafür, daß nach dem Bereiben der Schlacht nicht ein Trümmerfeld übrigbleibt. —

## Die Einigung des Proletariats.

Am Donnerstag Dämig für Moskau, am Freitag Trippien gegen Moskau. Dazu Begleitmusik „Leipziger Volkszeitung“ gegen Moskau, Hallisches „Volksblatt“ für Moskau. Am Sonnabend Stöcker für Moskau, Sonntag Silberding gegen Moskau. Die Begleitung — nicht am Klavier, sondern mit Keilerei — übernimmt Levi im Zirkus Busch mit einigen tausend Unabhängigen, die für Lenin schwärmen, und vielen K.-P.-Dern, die teils Trocki verhimmeln, teils ihn verfluchen.

Das Spiel wird noch einige Wochen weiter aufgeführt werden. Sein Titel lautet: Die Einigung des Proletariats.

Es wäre zum Lachen, wenn es nicht so unendlich traurig wäre, daß die Arbeiter sich von Parteien und Grüppchen hin und her zerren lassen, bei denen jeder etwas anders will und keiner mit Sicherheit sagen kann, ob derselbe Mann morgen wollen wird, was er heute will.

Will die Arbeiterklasse regieren und siegen, muß sie erst die nötige Reife sich aneignen, um mit all diesen Wirkköpfen aufzuräumen. Das will sagen, sie muß erst geschlossen zur Sozialdemokratie zurückkehren. —

## Segen der freien Wirtschaft.

Der wütendste Bekämpfer der Kriegsgesellschaften und der Zwangswirtschaft, der bayrische Bauerndoktor Heim, hat jetzt vor seinen Bauern erklärt, an einen Abbauder Preise sei unter dem freien Handel gar nicht zu denken. Im nächsten Frühjahr hätten wir die völlige Anarchie des Ernährungswesens oder die Rückkehr zur all-

gemeinen Zwangswirtschaft. Die Milchversorgung stünde schon jetzt trostlos.

Sehr bald werden diese Angaben von allen Seiten bestätigt werden. Die Sozialdemokratie hat mit verzweifelter Kraftanstrengung dagegen angekämpft, daß die deutsche Ernährungswirtschaft mutwillig ruiniert wurde; die bürgerlichen Parteien haben es durchgesehen, weil das Volk auf ihre Demagogie hereingefallen ist.

Den Segen der freien Wirtschaft wird es im kommenden Jahre zu schmecken bekommen, und der Trank wird verflucht bitter sein. Und dann werden die reaktionären Parteien wieder der — Revolution die Schuld dafür beimessen, und auch für diesen Unsinn werden sie Gläubige finden. Die Not zerstört alle Vernunft. —

## Der russisch-polnische Krieg.

Aus Moskau wird durch Funkpruch mitgeteilt: Die polnischen Gegenentwürfe zu den einzelnen Punkten der Friedensbedingungen besagen unter anderem:

Zu Punkt 1. Die Sowjetregierung muß die Unabhängigkeit, Selbstständigkeit und Souveränität der polnischen Republik anerkennen. Es ist selbstverständlich, daß Polen sein innerpolitisches Leben ganz selbstständig ohne Einmischung anderer Staaten organisieren kann.

Zu Punkt 2 macht Polen folgenden Vorschlag: Keiner der Staaten braucht die Kriegskosten zu ersetzen. Die polnische Delegation betont, daß das polnische Element weit über die vorgeschlagene Grenze und über die Ostgrenze Polens reicht. Die Kraft dieses Elements muß unbedingt in Betracht gezogen werden. Gleichzeitig halten wir es für unsere Pflicht, dem Volke, das das Territorium zwischen den beiden Staaten bewohnt, in seinen politischen Angelegenheiten freie Hand zu lassen.

Zu Punkt 3. Die Absicht, Polen die Verpflichtung der Heeresverminderung aufzuerlegen, wird als eine Entwürdigung des polnischen Volkes kategorisch zurückgewiesen. Rußland folge augenscheinlich mit vollem Bewußtsein der Politik Peters des Großen und Katharinas 2., einer Politik, welche dieselben Forderungen stellte und zu dem Verbrechen der Teilung führte. Es setze uns um so mehr in Staunen, weil es doch der Welt bekannt ist, daß das Sowjetregime den Militarismus auf die höchste Entwicklungsstufe gebracht hat und nicht die geringsten Absichten zeigt, seine eigene Wehrmacht zu beschränken.

Zu Punkt 10. Polen behält sich das Recht vor, allein an der Grenze ein Heer von 200 000 Mann zu halten. Für Polen wird es dann erst möglich sein, an die Demobilisation zu denken, wenn diese sich in ganz Europa bemerklich macht, was Polen, als ein echt demokratisches Reich, schon lange heiß ersehnt hat. Die Vorschläge bezüglich der Ergänzung des Heeres durch Arbeitermilizen würden einen völligen Umsturz der Basis der Souveränität und der Machtentziehung in die innern Angelegenheiten Polens herbeiführen und können als solche überhaupt nicht in Betracht gezogen werden. Entsprechend den vorhergehenden Gesichtspunkten kann die polnische Regierung unter keinen Umständen zu einer einseitigen Verpflichtung der Demobilisation ihre Einwilligung geben. Das einzig richtige wäre, daß beide Seiten gleichzeitig demobilisieren, und zwar sofort nach dem Friedensschluß.

Nach diesen Gegenentwürfen zu urteilen, ist vorläufig an einen Frieden zwischen Polen und Rußland nicht zu denken. Besonders charakteristisch ist die Gegenforderung der Unterhaltung einer Armee von 200 000 Mann allein an der russischen Grenze. Den Polen sind ihre letzten militärischen Erfolge offenbar zu Kopfe gestiegen. Der Krieg wird also weitergehen.

Nach dem amtlichen polnischen Heeresbericht haben die Polen Suwalki und Augustowo besetzt. Grodno befindet sich im Besitz der Russen. Nach übereinstimmenden Meldungen haben die Russen bei Bialystok und Lemberg Erfolge errungen. Aus Prag wird mitgeteilt, daß die Tschechoslowakei die Kohlenlieferungen an Polen eingestellt hat, und zwar, weil dieses mit den Zahlungen im Rückstand ist. —

## Skandinavische Ministerkonferenz.

Seit Jahren schon finden zwischen den Regierungen von Schweden, Norwegen und Dänemark Konferenzen statt, um zu wichtigen Ereignissen der äußern Politik gemeinsam Stellung zu nehmen. Am Montag fand in Stockholm wieder eine solche Konferenz statt. In der Konferenz stand ein Meinungsaustausch über eine Reihe von Fragen der äußern Politik statt, u. a. über die Handelsbeziehungen mit Rußland und die Erfordernisse sowohl gegen dieses Land als auch gegen die Länder der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie, und über die internationale Regelung des Luftverkehrs. Verschiedene wichtige den Völkerbund betreffende Fragen waren ebenfalls Gegenstand der Beratungen. Man war sich darüber einig, daß die außerhalb des Völkerbundes stehenden Staaten baldigst in den Bund aufgenommen werden müßten. Die Konferenz hat ferner über die geplante Einsetzung einer Kommission des Völkerbundes zur Einschränkung der Rüstungen beraten. Die Konferenz sprach die Hoffnung aus, daß diese Kommission, selbst wenn die Meinungen über die Grundzüge für ihre Zusammensetzung auseinandergehen sollten, ohne Verzug in Tätigkeit trete, damit eine feste Grundlage für eine Übereinkunft geschaffen werde. —

## Dem Morgenrot entgegen!

Weimar, 30. August.

Von einem Teilnehmer am Weimarer Jugendtag wird uns geschrieben:

Eben ist ein großes Erlebnis ausgeklungen. Im Volkshaus-Saale hat die Reichskonferenz des Arbeiter-Jugendverbandes mit einem begeisterten Bekenntnis zur hingebenden Mitarbeit für die große Arbeiterbewegung den ersten Reichs-Jugendtag des Verbandes der Arbeiter-Jugendvereine geschlossen. In wenigen Stunden werden die letzten der 2000 Teilnehmer die Stätte der reichsten Erinnerungen an die größten deutschen Geistesherden verlassen, um in der Heimat das Erlebte auszuwirken zu lassen.

In Weimar hat die deutsche Arbeiterjugendbewegung ein unergleiches Mülli erlebt. Vier Tage lang stand das Städtchen an der Elm im Zeichen des Arbeiter-Jugendtags. Zweitausend junge Menschen haben in feinem Mauer-Jugend-

glück und Jugendfreude in ihrer höchsten Vollendung trinken können. Viel zu arm ist das geschriebene Wort, um all das reiche Erleben wiederzugeben.

Schon am Freitag vormittag rückten sie an, die Scharen der Mädchen und Mädchen aus allen Teilen des Reiches. Jeder Zug brachte neue Gruppen, neue Gruppen, und wieder und wieder hallten die Straßen nach dem Volkshaus wider vom frohem Gesang der einziehenden Arbeiterjugend.

Welches Erlebnis war schon die Begrüßung. Das waren altbekannte Namen, die an die Ohren klangen, und nun standen sich endlich längst Bekannte Auge in Auge gegenüber. Stunde um Stunde wuchs der Triumph der

**Solidarität und der Kameradschaft.**

Der Abend fand uns Magdeburger schon mit vielen andern im Volkshaus, um einen Lichtbühnen Vortrag des Professors Scheidemann über Weimar anzuhören. Im Wilde zogen die Erinnerungsstätten des klassischen Weimar an uns vorüber und ließen uns seine Schönheit atmen.

Mit hohen Erwartungen stiegen wir spät abends in die Betten, und während wir ausrühten, zogen immer noch neue Scharen vom Bahnhof ins Quartier, bis der Morgen anbrach.

Dann kam der Tag. Nicht gedrängt, Kopf an Kopf standen und saßen im großen Volkshaus um die neunten Morgenstunden die Scharen der Arbeiterjugend. Hamburger Jugendfreunde leiteten die Feier ein mit einem prächtigen Lied. Alle Herzen gingen mit, als unsere Magdeburger Genossin Olsenhauer nach dem Lied einen Prolog folgen ließ. Sein Anführen war Erlebnis, das weiter klang, als Genosse Schulz (Berlin) in seiner Begrüßungsrede die Gedanken aller zusammenschließen ließ in einem einzigen Gedanken:

**Wir schreiben!**

Vertreter der Regierung sprachen, Rezitationen folgten, getragen von einem Schwunge, ganz erlebt von all den Hunderten im Saale. Dann spricht der holländische Vertreter Vogt. Seine Worte sind der Höhepunkt der Feier. Nicht enden wollender Beifall folgt seinen Ausführungen, die ausklingen in ein Bejubeln zur Internationale. Wichtig klingt zum Schluß das Jugendlied „Dem Morgenrot entgegen“ durch den Saal und schließt die erhebende Eröffnungsfeier.

Eine halbe Stunde später sah Weimar einen imposanten Zug der Jugend. Fast unübersehbar schlängelte er sich durch die Straßen zum Nationaltheater. Voran wurde ein prächtiger Kranz getragen mit leuchtender roter Schleife, die die Aufschrift trug: „Dem ewig Jungem! Die arbeitende Jugend Deutschlands.“ Vor dem Doppeltandbild unsrer Goethe und Schiller

**Wißet sich ein riesiger Kreis,**

Schweigen liegt über dem Meere vom Menschen, als Genosse Olsenhauer für die deutsche Arbeiterjugend das Gelübnis ablegt, im Geiste der größten deutschen Meister zu wirken. Diese Kranzniederlegung am Geburtstag unsrer Goethe sei der Ausdruck des ernstesten Willens zur Tat. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch fand die eindrucksvolle Goethe-Gührung ihr Ende.

Noch einmal lebte Goethe in all den jungen Herzen auf. Das war, als am Abend die frohe Jugendgemeinde sich im herrlichen Nationaltheater zur Goethefeier zusammensand. Das war ein künstlerisches Ereignis von eigenartigem Reize. Was in die hohe Kuppel Kopf an Kopf alles junge, braungebrannte leuchtende Jugendgesichter. Und zu all diesen sprach Goethe. Sein Geist zog durch die Seelen und gab dem ersten Tag einen weisevollen Abschluß. In einem prächtigen Fadelzug ging es in die Quartiere. Und trotzdem brachte der Sonntag noch eine gewaltige Begeisterung. Schon um 7 Uhr war alles auf dem Marktplatz versammelt, um zum Spielen in den unergleichlich schönen Park nach Tiefurt zu ziehen. Vorher gab es noch ein Zwischenspiel. Der am Goetheabendmal am Tage vorher niedergelegte Kranz war in der Nacht gestohlen worden. Einheitsig wurde beschossen, nun am Mittwoch einen noch schönern Kranz unserm Goethe darzubringen.

Bei Tiefurt liegt eine selten schöne Wiese in einem noch schönern Park. Und auf ihr haben wir gespielt, stundenlang, die uns Minuten schienen.

**Magdeburger waren es wieder,**

die den Reigen eröffneten. Unserer Magdeburger Genossen Müller „Spielmanns Schulz“ erlebte auf der schönsten Bühne der Erde die Uraufführung. Es war mehr als ein Spiel, es war ein Erlebnis, das sich in viele tausend Herzen unvergänglich eingepägt hat. „Heil Magdeburg, Heil unserm Sonnenmüller“, so schallte es im tausendstimmigen Chor. Dann kamen Volkstänze und Spiele. Es war ein prächtiges Bild, tausend Menschen glücklich und tanzend zu sehen. Darfuß, mit wehendem Haare, so fliegen die Gestalten über den Plan. Viel zu schnell voram der Vormittag, der mit einer „Mäuber“-Aufführung seinen Abschluß fand.

In der Stadt ging es mit einem Miesenkranz zum Schiller-Goethe-Denkmal. Um den Sockel wurde ein Eisenkranz geschlungen, und um die Hände ein noch schönerer gelegt. Am Abend fand die Schlussfeier im Nationaltheater statt, die in geistiger Beziehung grandios war. Solmann, Bröger, Schulz sprachen, und da wuchs unter ihren Worten das neue Menschengeschlecht des Sozialismus

empor. Noch ist die Stunde des Sieges nicht da, aber in den Herzen der Teilnehmer lebt sie und sie wird kommen.

Unsre Arbeiterjugend hat den ernstesten Willen und sie wird es schaffen. Das war der Ausklang.

Der Montag fand die Delegierten noch in ernster Beratung zusammen, auch bei ihnen lebte der Geist der Weimarer Tagung und er wird nicht von der Jugend weichen, auch wenn wir heimkehren. Viele große Ergebnisse sind noch auf uns eingebracht, wenn wir heimkehren, wird man's erzählen können. Eins aber steht mit leuchtenden Lettern über dem Reichstagsgebäude in Weimar geschrieben: „Es geht dem Morgenrot entgegen!“

**Depeschen.**

**Er mordung deutscher Arbeiter.**

W. B. Deutchen, 1. September. Ueber die Vorgänge bei der Ermordung der deutschen Arbeiter liegt noch kein abschließendes Bild vor. Es steht fest, daß am 28. August früh je zwei mal nacheinander fünf Opfer, die aus dem am 20. August überfallenen Schlafhause in Wlaczyskowitz verschleppt sind, über die Grenze zurückgebracht wurden. Anscheinend schon eine künftige polnische Mörderbande die Opfer aus nächster Nähe hinterlassen nieder.

**Oberschlesien.**

W. B. Katowitz, 1. September. Die Besatzungstruppen üben auf verschiedenen Bahnhöfen Oberschlesiens eine sehr scharfe Kontrolle der Reisenden aus. In Katowitz-Land liegt bei Polizeidienst meist noch in den Händen der Polen, die größtenteils noch bewaffnet sind. Die polnisch-deutsche Grenze ist vollkommen offen. Die Katowitzer Polen meldebeter bei der Interalliierten Kommission 4 Millionen Mark Schadenersatz an, die die deutschgesinnten Einwohner der Stadt tragen sollen.

W. B. Hindenburg, 1. September. Patrouillierende Landjäger wurden gestern bei Panowo von einer Horde bewaffneter junger Burschen beschossen, drei von ihnen wurden erschossen.

**Der Stuttgarter Streik.**

W. B. Stuttgart, 1. September. Die Lage des Generalstreiks hat sich nicht verschärft, aber auch nicht gebessert. Vor allem ist es den Streikenden darum zu tun, die Eisenbahnen auf ihre Richtung hin vergeblich. In Ulm hat eine geheime Abstimmung in familiären Betrieben eine gewaltige Mehrheit gegen den Streik ergeben. In einer Vollversammlung der Betriebsräte Stuttgarts wurde beschlossen, sich dem Streik zu unterwerfen und die sofortige Zurückziehung der Truppen aus den Betrieben zu verlangen. (Die geistigen Verhandlungen haben noch nicht zu einer Einigung geführt. Red.)

**Ernährungsverhandlungen mit Italien.**

W. B. Mailand, 1. September. „Corriere della Sera“ berichtet, daß in Verbindung mit den Vorschlägen von Spa eine Konferenz zwischen den Ernährungsministern von Italien und Deutschland festgesetzt worden sei, um über die Vorschläge für die Verpflegung des deutschen Volkes und über die Kohlenlieferungen Deutschlands zu beraten mit dem Ziele, nähere Bestimmungen darüber festzusetzen. Die Konferenz wird am 2. September stattfinden. Vertreter der englischen und französischen Regierung werden daran teilnehmen. Die Einladung dazu ist in Berlin eingegangen.

**Bürgerkrieg auf irischem Boden.**

W. B. Belfast, 1. September. Die Unruhen haben den Charakter des Bürgerkriegs angenommen. Der Kampf tobte gestern den ganzen Tag. Seit Beginn der Unruhen zählt man 18 Tote und 200 Schwerverletzte. Gestern abend erhellten viele Feuerbrünste die Stadt. Aus einem Stadtviertel werden allein 20 Brände gemeldet. Fast alle öffentlichen Gebäude und die meisten Gastwirtschaften stehen in Flammen. Viele Einwohner flüchten aus der Stadt. In Dublin ist Militär eingetroffen, das in Belfast und in Soudanwegen nach Belfast weiterbefördert wurde.

**Rein Uebersee-Rauchtabelle**

10- und 100-Stamm-Packung  
Lindler, Otto Schag, Dorf-  
arole, Witterfackel, echter  
Virginia-Goldschlag, Zigar-  
etten- und Pfeifenabatz.  
Leinwand 2,75 bis 3,50 zu  
105 Originalpreisen.

**Wilhelm Kollmann**

Abhofstr. 14 — Tel. 4048.

**Daue-  
hafte Arbeitsschürzen  
u. Schnürbänder u. Riemen**

115 billigst bei  
H. Hoffmeister Prälato-  
straße 21.

**Aut erhalt. Sodontisch**

it Marmorplatte zu verkauf.  
Preis 1200 Mk. Wilhelmstr.  
10, Hinterhofstr. 57. 3802

**Bequemer Rehnstiel,  
Hof u. Chaffelouge**

billig zu verkaufen.  
Litzelmann Knochenhauer-  
ufer 15. 3802

**Dunkler Vertiko und neue  
Anlaufschuhe (Gr. 42) zu verk.**

Arwald, Helmstedter Str. 25.

**Altes Gold, Silber, Platin,  
Kamanten, Kauf zu höchsten  
Preisen. M. Sanger, Juwel-  
er, Wilhelmstr. 17. 3766**

**Wischer Transport prima  
Altm. Ferkel u.  
Fatterschweine**

oder eingetroffen u. vert. zu  
a billigsten Preisen Emil  
mede, Wilhlf. Poststr. 8 d.

**Ein junger Hund, 5 Mon.,  
verkaufen Fernerleben,  
rt 1 Nr. 14, r. 3897**

**Kaufe  
Pfandscheine**

in Leihhäuser, Fleischer,  
Leinwandstr. 14, L. 3895

**Rechtsbeistand**

iche, Alimenter, Straf- und  
uerfachen, Eingebung von  
derungen, Anf. v. Besuchen,  
Schriftsätzen, Berträgen.

**Carl Krebs,  
Magdeburg-Gubenweg,  
Langer Weg 68, I. C. 57**

**Liegfriedeohn**  
Webereiwaren Breiteweg  
Magdeburg Nr. 58-60.  
Neuzeitliche  
**Dampf-Bettfedern-Reinigung**  
Desinfektions-Trocknungs-  
Anlagen.  
Schnellste u. billigste  
Bedienung  
Langjährige Spezialität,  
Bettfedern, Daunens, Brautausstattungen!

**Bekanntmachung.**  
Die Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft Magdeburg beabsichtigt einen Schleifenbetrieb in der Schönebecker Straße abzuweichen durch die Salber Straße über das Gelände der früheren Gasanstalt und den alten Friedhof einzurichten.  
Der Plan liegt in der Zeit vom 2. bis 15. September d. J. im Polizeiamtgebäude, Salberstraße 133, 2. Stock, Zimmer 78, aus.  
Während der Offenlegung kann jeder Beteiligte im Umfang seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Einwendungen sind schriftlich bei mir einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben.  
Magdeburg, den 30. August 1920. 132  
Der Polizeipräsident. S. A. Nitsche.

**Strichwolle** 1975

grau	1/6	Schwarz	1/6	Schwarz	1/6	Schwarz	1/6
1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2
Pfund 9.50	Pfund 10.-	1/2 Pf. 15.-	1/2 Pf. 17.-	Kinder-Strichwolle in Baumwolle, platt. Wolle und reiner Wolle sehr preiswert.			

**Wilhelm Fischer,**  
vorm. Hermann Dobrindt, Salzstraße Nr. 41.

**1000 Mark Belohnung!**  
In der Nacht vom 30. zum 31. August ist mein bei der Winterlingschen Badeanstalt lagerndes  
1976

**Motorboot**  
gestohlen worden. Das Boot ist total durchlöchert und mit Steinen beschwert bei Hohenmarche angetrieben. Der darin befindliche 8/12 PS Motor, Fabrikat De Dion Bouton, Nr. C 6612013, 4 Zyl., mit Aluminiumgehäuse, Boschmagnet und Pallastorgesäße ist jedoch verschunden.  
Für die Wiederbringung desselben oder zweckdienliche Angaben, welche zur Erlangung des Motors dienen, wird obige Belohnung ausgesetzt.  
Magdeburg, P., Mittagstraße 22.  
Oskar Epperlein, Metallwarenfabrik.

**Strebame Damen und Herren**  
für leichte Selbsttätigkeit (u. Aborn.-Werbung) für hier und auswärts gegen Skum u. hohe Provision per sofort gesucht. Nichtfachleute erh. Anleitung. Meld. im Verlag der Magdeburger Hausfrau, Fischerstraße 17, L. 3889

**Routinierte Inferaten-Beretreter**  
von bestgeeigneter Frauengeschäft für Magdeburg und Provinz bei hoher Provision per sofort gesucht. Strebamen Herren bietet sich bei intensiver Bearbeitung glänzende sichere Existenz. Gef. schriftliche Meldungen unter B 3889 an die Expedition dieses Blattes erbeten. 3889

**Todesanzeige.**  
Heute nachmittag 4 1/2 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
32  
**Dorothee Bohne**  
geb. Gerde  
im eben vollendeten 69. Lebensjahr.  
R.-Cracau, den 31. August 1920.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am Freitag nachm. 4 1/2 Uhr von der Kapelle des Cracauer Friedhofs aus statt.

**Brennholz, sehr trocken, In 1 Stunde fertig, Garantie Kopf, Fuß, Sie u. Stiel u. Kleider, Brust (Hilf) Flöhe b. Rench. u. Tier. nur in „Kampole“ pat. gesch. Wund. heilend. Allverwert. Alster, Kampole, Magdeburg, Gustav-Adolf-Str. 36, Gg. u. d. Ecke, Hofmannstr. (Postber.).**

**Läuse**  
Rob. Kliche m. Anrichte, 1 weiß. Nur für Privat! Prom. Reidebergstr. 11/12 zu verk. Klappv. g. erh. bill. Fr. Sander, Altm. Annstr. 38, Hof. pt. Jan, Gedanring, st. II. Wohn. 19. geiffstraße 14, abzugeben.

**Berlora** 3903  
wurde Dienstag abend eine schwarze Saffiandamentasche (Inhalt 200 Mark, Schlüssel, Taschentuch, Brennshere usw.) Gegen gute Belohnung bei W. B. Genthner, Heiligegeiststraße 14, abzugeben.

# Sumurun

## Sohleder-Ausschnitt

und sämtliche Schuhmacher-Werkel, Pantinen, Schuhböden, Polypantinen usw. zum billigen Preise liefert

### Gustav Arnold

Fabrikhandlung und Pantinen-Fabrik  
Halberstädter Straße 110b.

### Theodor Müller

Magdeburg-Neustadt,  
Rauchtabak und Zigarrenfabrik.

### Ferdinand Hitzeroth,

Magdeburg-Neustadt, 1881  
Kautabaffabrik.

Verkaufskontor Säbeler Str. 98,  
Halberstädter Straße 1 und 2.

Strumpf- und Schaafwolle, Alt-Eisen, Alt-Metall Lumpen aller Art, Fett-, Wein- und Kognakflaschen, Alt-Papier usw.  
kauft und zahlt die höchsten Preise

M. Lintal, Magdh.-S., Halberstädter Str. 91  
Tel. 3549.

Beste Abnahmestelle für Händler und Sammler.

## Motten Vulkan



erzeugt Dämpfe, die alles durchdringen und Motten und deren Brut vernichten. Ueberall verwendbar: in Kleiderschränken, Garderobezimmern, unter Polstermöbeln, in Schränken und Kästen mit wertvollen Sammlungen, in Klavieren und Harmoniums.

In Drogerien und Apotheken erhältlich.  
Fabrikniederlage Ernst Feigenspan  
Viktoriastraße 5. Anruf Nr. 6100.  
Am Hauptbahnhof.

## Kastenwagen



verkauft zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
Verkaufzeit vorm. 8-12, nachm. 3-6 Uhr.  
S. Mundlos & Co.  
Magdeburg-Neustadt, Säbeler Straße 8.

## Winterkartoffeln

Kaufen Sie Ihren Bedarf nur von Fachleuten.  
Es ist verkehrt, wenn Sie jetzt schon Kartoffeln einleiten, die Kartoffel muß erst vollständig ausreifen.  
Bestellungen auf Winterkartoffeln nehme schon jetzt entgegen. - Lieferung Ende September und Oktober.

## Reelle Bedienung.

Verlangen Sie Lieferungsbedingungen.  
Heinrich Blumeier  
Teleph. 1301 Magdeburg-Gracan Teleph. 1301  
Langjähriger Provinzhändler im direkten Verkehr mit Landwirten ohne Zwischenhandel.  
Anfragen möglichst schriftlich.

# Sumurun

## Bedeutend herabgesetzte Preise!

Küchen . . . . . 450.- 700.- 900.- 1200.- 1500.-  
Schlafzimmer . . . . . 2000.- 3000.- 4000.- 5000.- 6000.-  
Herrenzimmer . . . . . 3000.- 5000.- 7000.- 8000.- 10000.-  
Speisezimmer . . . . . 3500.- 4500.- 5500.- 6500.-  
Speisezimmer echt eiche, mit 180 cm großem Buffet, Araberg, Ausziehtisch und 6 hochleuchtigen Gläsern. . . . . 8000.-

## Bauch, Moot & Co.

Magdeburg, Alter Markt, am Rathaus.



## Geschäfts-Eröffnung

Am Freitag den 3. d. M. eröffnen wir in Magdeburg, Breiteweg 129 Ecke Bandstr., gegenüb. der Katharinenkirche, ein

## Zigarren-Spezialgeschäft

Zum Verkauf kommen nur garantiert rein überseeische Tabake. Wiederverkäufer erhalten trotz unsrer billigen Preise einen hohen Extrarabatt. 3893  
Zigarren-Import-Gesellschaft, Wilhelm Kolbe, Geschäftsführer

## Möbel-Einrichtung!

Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche, laziert und gefirnischt, Schreibtische und Bücherschränke für Privat u. Bureau sowie sämtliche Einzelmöbel  
verkauft preiswert 2013

Karl Kohle, Tischlermeister,  
Katharinenstraße 2/4.

## Meister Lampe Rauchtabak.

beliebter  
Umpreß-Hüte für Damen u. Herren  
Stets das Neueste in bekannt bester Ausführung  
Breiteweg 35. Hutfabrik E. Stieler Breiteweg 35  
Ecke Berliner Str. Ecke Berliner Str.

## Manchester Samt

für Damen-Kostime für Damen-Wintermäntel  
preiswert 1862) bei G. Gehse, Johannistabstraße 14.

## Vom Abbruch

Bonbons, Schokolade, Zigaretten  
bietet zu Original- u. Fabrikpreisen an  
Adolph Behrendt, Magdeburg, Bismarckstraße 11.  
Bitte ausschneiden!  
Zivil-, Schüler-, Post-, Bahnmützen werden von gebrauchten Stoffen preiswert angefertigt. 3835  
H. Pahlmann  
Peter-Paul-Str. 6, Hof 1.

## Bettstellen

Großer Posten mob. hochhüpt. u. stark gearbeiteter, rot sowie in bel. Anstrich, zu äußerst günstigen Preisen zu vert.  
Albert Badelt, vorm. Dienstag, Dreienbrezelstr. 4. 2071

## Piano suche zu kaufen

Gutes Damen u. Herren-Perl. Voigt, Papanke, 15. Kaufe Ränd. Fahrrad u. Teile, Sägel, Saichen, Freilauf usw.  
E. Golze, Pianierstraße 13.

## Nogus Schuhcreme!

Einmal versucht, immer gebraucht. Sie haben in allen einschlägigen Geschäften. 2053  
Generalvertreter: Paul Hawacker  
R. Puffan, Klosterbergstr. 14. Tel. 3804.

Wollene Strickgarn  
und wieder eingetroffen  
Fab. Textilwaren  
Bismarckstr. 48, 1.

## Möbel

Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Wohnzimmer  
Schlafzimmer  
Küchen, hell u. laziert  
verkauft preiswert  
Karl Dittmar  
214 Tischlermeister  
Tischlerstr. 25/26

## 3able

erstaunlich hohe Preise für getrag. Herren- u. Damen-Garderobe  
neu und gebrauchte Wäsche, Hüte, Uniformen und ganze Modells. 3730

## Gruner

Margaretenstraße Nr. 7  
Telephon 2814.

## In der Markthalle

Silberfiedler  
Straße Nr. 57  
sind noch an Händler  
Verkaufsstände  
zu vermieten.  
Meldung vorfeldst.

## Platin alte Gebisse

pro Zahn 6.00 Mark bis 8.00 Mark, wenn echt.

## Gold- und Silber-Bruch

kaufen zu allerhöchsten Preisen  
Georg Sack  
Himmelreichstr. 23, 2 Et.  
(kein Laden). 1871

## Stephanshallen

Abends 7 1/2 Uhr: 2078  
10 Solisten und 2 Komödien!  
Humor und doch begerl.

## Städtische Theater.

Stadt-Theater.  
Donnerstag den 2. September  
Anfang 7 1/2 Uhr 2. Abend  
Opernneuheit!  
Revolutionshochzeit.  
Wilhelm-Theater.  
Donnerstag den 2. September  
Anfang 7 1/2 Uhr  
Zwangseinquartierung  
Bittoria-Theater.  
Donnerstag den 2. September  
7 1/2 Uhr  
Der Meister.

## Kammer-Lichtspiele

115 Heute letzter Tag  
Mirwal, der Löwenpeiniger  
Sensationsdrama in 5 Akten  
Offi Ohnwalda, Viktor Sanson, Hans Brandmann, Rudolf Genius, Hans Junfermann, Willi Aiten (kleiner Heger) in  
Kafadu und Kiebib  
Filmtomödie in 4 Akten.  
Die Kritik schreibt: Kommen, sehen und lachen!  
Das Publikum nimmt enthusiastischen, aktiven Anteil.  
Beginn: Sonntag 3 Uhr, wochentags 6 Uhr, Ende 10.45 Uhr. Beginn der Abendvorstellung 8.30 Uhr.  
Sonntag von 11 bis 1 Uhr: Frühvorstellung.

## Zentraltheater

Abendlich 7 1/2 Uhr:  
Die 2082  
Förster-Christel  
Kunst von Farno.

## Reichsstrone

Sabotstraße 42  
Mitbürgerliches Bierlokal  
Empfehle meine Ver-  
einigung und meine  
Saal- u. Abhaltung von  
Veranstaltungen und  
Festlichkeiten.  
H. K. e.  
3215 Emil Feike.

# Sumurun

ZL ZL ZL ZL ZL  
ZL ZL ZL ZL ZL  
ZL ZL ZL ZL ZL  
ZL ZL ZL ZL ZL  
ZL ZL ZL ZL ZL  
ZL ZL ZL ZL ZL  
ZL ZL ZL ZL ZL  
ZL ZL ZL ZL ZL  
ZL ZL ZL ZL ZL  
ZL ZL ZL ZL ZL

## Zirkus-Lichtspiele

Heute letzter Tag  
Das Mädchen vom Kaufhaus X  
der Roman einer Verkauferin in 5 Akten mit  
Leontine Kühnberg  
Akten 115  
Sensations-Schauspiel in 4 Akten mit  
Lotte Neumann  
Das Verlobungsfernrohr  
Lustspiel in 2 Akten  
Spielzeit: Wochentags 6-10.45  
Sonntags 8-10.45

## Vogelgesang

Großer Rosen- und Dahlienfest  
Kleinkunstbühne  
Hohenzollern

## Eröffnung der Spielzeit 1920/1921.

- Lilly Fedrotti, Soubrette.
  - Bruno und Trud, kom. Gesangs- u. Tanzduett.
  - Heinz Spangenberg, der überaus beliebte Humorist.
  - Hildegard Ulrich, Lederbühnen (ehemaliges Mitglied des Wilhelm-Theaters).
  - Rita und Nico Damarow, die sensationellen Modellsänger.
  - Erna Kühne-Ohlf, die entzückende Tänzerin.
  - Emmy Daganos, Humoristin am Flügel.
  - Auf allgemeinen Wunsch prolongiert: Georg Kollmann, Opernsänger.
  - Marga v. d. Aue, Vortragsmeisterin.
- Kapellmeister Steuber, Komaraky-Trio.  
Beginn 8 Uhr.

## Im Café und Weinrestaurant

täglich große Konzerte  
der Kapellen Heise und Thiemann.

## Sürstehof-Brunksaal

Abendlich 7 1/2 Uhr:  
Die Varieté-Sensationen!  
Alba Berg  
in ihrer Rollen Santa Dia

Ernst Amann	Stolzenfeld-Quartett
Paul Sedlmaier	Jean Paul
Erna Denison	Gy. Corso
4 Urbanis	5 Durots
Silacra	Ballett

## Seben Freitag 7 1/2 Uhr

Volkstümliche Vorstellung  
mit vollständigem Programm  
zu halben Preisen.

## Zentraltheater

Abendlich 7 1/2 Uhr:  
Die 2082  
Förster-Christel  
Kunst von Farno.

## Reichsstrone

Sabotstraße 42  
Mitbürgerliches Bierlokal  
Empfehle meine Ver-  
einigung und meine  
Saal- u. Abhaltung von  
Veranstaltungen und  
Festlichkeiten.  
H. K. e.  
3215 Emil Feike.

# Sumurun

## Raucht Bonitas!



Kreis Wangelben.

An die Ortsgruppenleitungen.

Parteilosen, Parteigenossen! Am 10. Oktober teilt unter Parteilag in Kassel zusammen. Die Tagung wird für unsere Partei und für die Arbeiterbewegung von gewaltiger Bedeutung sein.

Mitgliederveranstaltungen

sofort zum Parteitag Stellung nehmen. Emsig müssen alle Mitglieder bemüht sein, mitzuwirken an der Reuegaltung des Parteipromotums.

Die Agitationskommission. J. A.: Gustav Feil.

Groß-Otterleben, 1. September. (Eine Bannerweiche) veranstaltet der Arbeiterjugendverein am Sonnabend den 4. September, abends 8 Uhr, im Lokal von Runge-Schlee.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Barneberg, 1. September. Der Sozialdemokratische Verein hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung ab, die nur schwach besucht war.

Druckberg, 1. September. Die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins beschloß an der Bannerweiche in Hemdorf am 5. September teilzunehmen.

Neuhaldensleben, 1. September. (Ein unglücklicher Fall) von Verkommenheit ist vor längerer Zeit von der Polizei entdeckt worden. Der Fleischer Adolf Zentel, der Handelsmann Oswald Hofe und der Arbeiter Erich Stolze hatten bei einem Einbruch in die Abbederei zwei Schweinekadaver gestohlen.

Kreis Oschersleben-Halberstadt-Bernigerohe.

Ostern, 31. August. (Unter Brüdern.) In Nr. 202 der „Volksstimme“ machten wir auf eine geheimnisvoll angelegte kommunistische Versammlung aufmerksam, in der ein Kochmeister Klepzig die Stimmung über ein Vorschlag gegen Frankreich und Polen erlunden wollte.

Zur Aufklärung der hiesigen Bevölkerung! Die am Sonnabend stattgehabte Versammlung ist nicht von der S. P. D. oder ihrem Vorstehenden einberufen, sondern aus eigne Veranstaltung des Genossen Klepzig.

tion Escherich getreten, zumal Klepzig auch kein Recht hat, eine kommunistische Versammlung einzuuberufen, ohne im Einverständnis mit der hiesigen Parteileitung zu handeln.

Darauf folgende Antwort: Mitteilung an die hiesige Bevölkerung! Leide hier mit, daß die Versammlung am Sonnabend ganz harmlos sein sollte. Es sollte bloß eine freie Aussprache sein, wie sich die Kommunisten und die anderen Parteien verhalten wollten.

Es ist nicht nötig, noch ein Wort zu diesen Kennzeichnungen hinzuzufügen. Die denkenden Arbeiter sollten aber doch endlich die Augen öffnen und sich solche Führer ganz gründlich ansehen.

Kreis Quedlinburg-Uchersleben-Ralbe.

Wilsdorf, 31. August. (Eine Parteilösung) fand im „Wilsdorfsgarten“ statt; leider schickten wieder einige Delegierte. Der Vorsitzende Bachmann legte sein Amt nieder; an seine Stelle wurde G. Leiste und als Revisor Franz Garz gewählt.

Kleine Chronik.

Ein Riesenkloß. Ein Kloß, wie es noch kaum über See gefahren ist, ist von Schweden nach Holland unterwegs. Die Dimensionen dieses Holzfloßes sind ganz gewaltig, es ist etwa 148 Meter lang und 16 Meter breit.

Bereine und Versammlungen.

Zimmerer.

Eine Mitgliederversammlung fand am 26. August im „Diamantbräu“ statt. Das Andenken des verstorbenen Kameraden Friedrich Rappo wurde in der üblichen Weise geehrt. Sodann wurden die Ausführungen des Genossen Wernicke über die Aufgaben der Parteileitung nach dem Betriebsrätegesetz mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Uabelsberger-Stenographenverein Einheit.

In der Generalversammlung gab der Vorsitzende den Vorstandsbericht über das vergangene Vereinsjahr. Mit den erzielten Erfolgen kann der Verein zufrieden sein. Der neue Vorstand wird gebildet aus dem 1. Vorsitzenden Hermann Tausch, 2. Vorsitzenden Erich Pilsan, 1. Schriftführer Adolf Voelisch, 2. Schriftführer Walter Gölber, Kassierer Kurt Stahlhut, Schatzmeister Alois Kriegerich, den Beisitzern Fritz Hillert und Wilhelm Böttger.

Bereins-Kalender.

Wird nur wegen Vorausbearbeitung, die Seite 50 Dfa. aufgenommen. Gewerkschaftstarett Magdeburg. Donnerstag den 2. September, abends 7 Uhr, Sitzung der Parteidelegierten, Ortsverbände, Vorsitzenden der Betriebs- und Gruppenräte in den „Wolfskeller“, Wallstraße 2a.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Ort, Pegel, Stand, and Bemerkung. Lists water levels for various locations like Harbzig, Brandeburg, and Havel.

Wettervorhersage.

Donnerstag: Zeltwelle aufziehend, wärmer, nur flüchtige noch geringer Regen. (Schluß des redaktionellen Teils.)



Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos

Kukirol 100000fach bewährt

Preis M. 3.— In Apotheken u. Drogerien erhältlich

Form. Lorenz, Alter Markt, Drogerie Graf, Lübecker Straße 31, (A1)

Kammerlichtspiele. Ab morgen kommt der große Aufklärungsfilm Sumurun zur Vorführung. Technisch und künstlerisch ein Meisterwerk erster Klasse.

Die Stars-Lichtspiele. In den Stars-Lichtspielen gelangt ab Freitag dieser Woche der dritte und letzte Teil der großen Filmtrilogie „Frauen“ betitelt.

Eine gefährliche Fahrt

zur Aufführung. Ein Film, der alle Vorzüge eines Qualitätsfilms in sich vereinigt und die Konkurrenz mit jedem anderen Filmwerk ausnimmt.

Als weiterer Film ist das stängende Schauspiel „Mein Mann, der Nachtredakteur“ mit Hella Moja, Wilhelm Diegelmann, Hermann Schlemm, Paul Westermeyer, Paul Kubbe gewährt und somit wieder ein klassisches Programm zusammengestellt, welches ungeteilten Beifall verdient.

Lore Lindens Liebe.

Roman von Lydia Ruchland. Nachdruck verboten (23. Fortsetzung.)

Dem Mittagessen lernte Lore auch Frau Kommerziantin Wallner kennen. Die alte ehrwürdige Dame mit dem Silberhaar stieß ihr tiefen Respekt ein.

Lore stürzte sich mit einem Eifer auf ihre Obliegenheiten, der ihr alle Ehre machte. „Wenn Sie so weiter schaffen, Fräulein Linden, bleibt für mich bald nichts mehr zu tun und ich muß mich aufs Altkleid zurückziehen.“

Und wenn ihr Doktor Wallner frühmorgens diktiert hatte, geschah es mehr als einmal, daß sie am Nachmittag die kleinen heimtückischen Zeichen nicht wiedererkannte.

In solchen Augenblicken konnte sie außer sich geraten, und oft fanden ihr die Tränen in den Augen aus Verger über ihr Angehörig. Dann sah sie bis spät in die Nacht hinein mit glühenden Wangen und fliegenden Wulsen, um Leisehöff in die Kurzschrift zu übertragen.

Wachstunden rüdte heran und mit ihm jene fieberhafte Tätigkeit, die überall da zu finden ist, wo es gilt, anderen eine Festfreude zu bereiten.

Das war nun in Ransdorf in ganz erheblichem Umfang der Fall. Das Personal erhielt insgesamt praktische Geschenke an Wäsche und Kleidungsstücken, fit und fertig genäht.

denen natürlich, wenn die Gaben ihren Zweck nicht verfehlen sollten, alles mündgerecht gemacht werden mußte.

Frau Kommerziantin Wallner hatte sich an ihren Sohn mit der Bitte gewandt, ihr Fräulein Linden auf halbe Tage zur Verfügung zu stellen, es koste so schon genug, und da man sie einmal im Hause habe, konnte man ja eine fremde Kraft sparen.

Auch Lore fühlte sich angenehm berührt von der Aussicht, sich ihr nützlich machen zu dürfen.

Am Nachmittag des nächsten Tages betrat sie das Zimmer von Frau Kommerziantin Wallner, welches ihr bis dahin fremdes Gebiet gewesen war.

Sie ging nach dem Nebenzimmer, um aus dort aufbewahrten Schritten und Mustern Brauchbares herauszufinden.

Lore sah sich inzwischen im Zimmer um. Unter den vielen Säulen, Ständen und Tischchen befand sich auch eine Staffelei, die ihr bis jetzt entgangen war.

Sie bezwang die furchtbare Aufregung, gewaltig kämpfte sie gegen ihre Gefühle an, die in ihr tobten — wie aus weiter Ferne hörte sie die Stimme der Kommerziantin an ihr Ohr klingen.

Als diese sie entlassen, suchte sie ihr Zimmer auf. Dort überließ sie sich ihrem Schmerz, der wieder mit aller Heftigkeit in ihr wühlte, genau wie damals — als er sie vertrat.

Das war nun in Ransdorf in ganz erheblichem Umfang der Fall. Das Personal erhielt insgesamt praktische Geschenke an Wäsche und Kleidungsstücken, fit und fertig genäht.

Diese Gedanken lazierten schwer auf ihr. Doktor Wallner gewahrte die Veränderung, die mit ihr vorgegangen war, und bemühte sich, die Ursache zu ergründen, ohne daß ihm dies gelang.

Sie beantwortete seine Fragen mit freundlichem Ernst, was hätte sie ihm auch sagen sollen?!

Eines Tages, kurz vor dem Besuche, fragte er sie ganz beiläufig, ob sie sich für den Raubspott interessierte.

Seine Blick ruhte auf ihr und sogleich kam ihr das Unpassende ihrer Frage zum Bewußtsein.

„Dazu bedürfte es wohl einer andern Figur,“ sagte er scherzend, aber Lore sah die Trauer auf dem Grunde seiner Augen und sie schämte sich ihrer Gedankenlosigkeit.

„So lassen Sie mich den Wunsch aussprechen, daß ich Sie noch lange an meiner Seite haben und mit Ihnen zusammen wirken darf,“ sagte er, und seine Stimme bebte leicht.

„Wenn Sie mit mir zufrieden sind, Herr Doktor? Ich bleibe nur zu gern,“ erwiderte sie, ein quälendes Herzklöpfen machte ihre Stimme unsicher und ihre Hände zitterten in den seinen.

„Auch schon mit Namen versehen? Haben Sie das Amt übernommen?“

„Ja, Frau Kommerziantin wünschte dies.“

„Auch schon mit Namen versehen? Haben Sie das Amt übernommen?“

„Ja, Frau Kommerziantin wünschte dies.“

„Auch schon mit Namen versehen? Haben Sie das Amt übernommen?“

(Fortsetzung folgt.)



